

3.1. Einstieg Gedenken inkl. Bibelarbeit zum WGT 2024

Material: Landkarte von Israel/Palästina oder ein Tuch, das (grob) die Umrisse aufzeigt, 3 Kerzen, Streichhölzer, Ast in einer Vase bzw. kleines Olivenbäumchen in der Mitte

Frau 1: Zu Beginn unseres gemeinsamen Tages wollen wir dem Raum geben, was uns mit dem 7.10.23 nahegekommen ist. Welche Schritte waren bis dahin im WGT schon gegangen und wie können wir den Menschen in Israel und Palästina gedenken?
Lassen Sie uns zusammen hören, schweigen, beten.

Frau 2: 2017, Internationale Weltgebetstags-Konferenz in Brasilien, Palästina wird gebeten, die Liturgie zum WGT 2024 zu schreiben. Ein Prozess beginnt, der im Jahr 2021/2022 abgeschlossen ist.

Im Sommer 2022 werden die Vorlagen zum WGT 2024 ins Deutsche übersetzt und im November 2022 liegt das Material bereit – Liturgie und Motiv des WGT-Bildes 2024 wird in Deutschland, Österreich und der Schweiz im gleichen Wortlaut, mit dem gleichen Bild in den einzelnen nationalen Komitees beschlossen.

Vorbereitungen für Multiplikatorinnen beginnen im Sommer 2023. Der Blick auf Palästina und Israel wird geweitet, Geschichte der letzten etwa 100 Jahre zeigen den Teilnehmenden das Leben des palästinensischen Volkes auf. Der Palästina-Krieg (1947-1949) begann am Tag nach dem Abzug der Briten aus Palästina mit dem Angriff der arabischen Nachbarstaaten auf Israel. Er brachte eine Vertreibung von 750.000 Palästinensern, sie fliehen innerhalb des Landes und in die arabischen Nachbarstaaten. Nakba nennt man diese Vertreibung auf palästinensischer Seite, übersetzt Katastrophe.

Israel siegt in diesem Krieg. Auch 850.000 Juden verlassen ihr Zuhause in den arabischen Nachbarstaaten und flüchten nach Israel.

Pause

Vor 75 Jahren wurden Palästinenser*innen weltweit zerstreut. 40% der Bevölkerung leben bis heute in Flüchtlingslagern in Palästina und in den Nachbarstaaten, mittlerweile in der 3. + 4. Generation. Im Gazastreifen gehören 2/3 der Gazabewohner zu den Familien der Flüchtlinge aus dieser Zeit, die heute immer noch in Flüchtlingscamps leben. Das größte Flüchtlingscamp auf palästinensischem Boden liegt im Gazastreifen.

Pause

Uns Vorbereitenden stand die Aufgabe bevor, Palästina in den Blick zu nehmen, um die Lebensbilder zu verstehen, die in der Liturgie erzählt werden, in denen es um diese Geschichte und die Auswirkungen bis heute geht. Es war klar, dabei würden wir die Politik des Staates Israels ansprechen müssen, ohne nach außen hin als antisemitisch redend verstanden zu werden.

Frau 3: Dann kam der 7. Oktober 2023. Die Terrororganisation Hamas dringt vom Gazastreifen aus auf israelisches Gebiet im Süden des Landes ein, überfällt ein Musikfestival und Kibbuze im Süden. 1.400 Menschen sterben an diesem Tag. Es ist seit dem Holocaust der schlimmste Angriff auf die Bevölkerung mit so vielen Opfern. Frauen, Männer, Kinder, Alte und Junge, Säuglinge - mit unvorstellbarer Brutalität bringen Hamas-Kämpfer Menschen um und verschleppen Geiseln in den Gazastreifen.

Frau 1: Kerze anzünden **PAUSE** *(Haben Sie eine Landkarte/ein Tuch als Mitte, stellen Sie die Kerze in den Süden Israels, wo die Angriffe der Hamas begannen.) – Verworten Sie das Tun: Ich stelle eine Kerze des Gedenkens auf. Sie steht im Süden, wo die Angriffe begannen.*

Frau 3: Im Kriegsrecht gibt es die Klausel der Selbstverteidigung. Israel greift Stellungen der Hamas im Gazastreifen an. Dann einige Tage keine Angriffe, damit Zivilbevölkerung aus dem Norden in den Süden des Gebietes flüchten kann.

Es folgen weitere Kriegshandlungen auf beiden Seiten, die Bevölkerung wird von der Hamas immer wieder als Schutzschild missbraucht. Raketen aus anderen arabischen Staaten werden auf Israel gefeuert. Verbunden damit die Drohung, den Staat Israel zu zerstören. Israel sieht als Schutz der eigenen Bevölkerung eine Auslöschung der Hamas-Strukturen. Zivilisten auf beiden Seiten sterben.

Frau 1: Kerze anzünden **PAUSE** *(Haben Sie eine Landkarte/ein Tuch als Mitte, stellen Sie die Kerze in den Gazastreifen.) – Verworten Sie das Tun: Meine Kerze stelle ich in den Gazastreifen.*

Frau 2: Daniel Bax schreibt in einem Beitrag für die bundesweite tageszeitung, die taz (aus: Die Eule – Keine einfachen Antworten im Nahost-Konflikt (eulemagazin.de), vom 7.11.2023)

Zitat: „Juden und Jüdinnen weltweit fühlen sich durch Bilder von ganzen Familien mit Kindern, die von den marodierenden Mörderbanden der Hamas ermordet wurden, an Pogrome und an den Völkermord durch die Deutschen erinnert, dem rund sechs Millionen Juden zum Opfer fielen. Palästinenser fühlen sich angesichts der Bombardierung und der Aufrufe der israelischen Armee, ihre Heimat zu verlassen, an die Schrecken der Nakba erinnert, die gewaltsame Vertreibung und Flucht von rund 700.000 Palästinenser*innen im Zuge der israelischen Staatsgründung 1947. Gegen Gefühle kann man schlecht argumentieren.“

Frau 1: Liebe Frauen, es gibt keine einfachen Antworten im Nahost-Konflikt! Das merken wir, wenn wir Nachrichten verfolgen und die Auswirkungen des Angriffes in Deutschland und weltweit mit Besorgnis sehen. Was nötig ist, Gesprächsräume öffnen, zuhören, den Schmerz der Menschen an sich lassen, von israelischen Juden und Jüdinnen, Jüdinnen weltweit, von Palästinenserinnen im Gazastreifen, Palästinensern im Westjordanland, in Ostjerusalem, von christlichen- und muslimischen Palästinenser*innen, von PalästinenserInnen weltweit. Wir haben keine Antworten und es gibt kein Schwarz-Weiß-Denken.

Frau 3: Andreas Götze vom Zentrum Ökumene in der EKHN und der EKKW, Beauftragter für Interreligiösen Dialog schreibt im Magazin Eule am 7.11.2023: ... Zitat: „Ich verstehe, dass man gerne eindeutige Antworten möchte, so dass sich das Gefühl einstellen möge, auf der „richtigen Seite“ zu stehen. Gerade auch bei uns in Deutschland. Ich möchte mich aber einüben, den Schmerz, die Wut, die Trauer des Anderen wahrzunehmen, an mich heranzulassen im „Dazwischen“. Ich spüre: Sich zu erlauben mitzuleiden, das ist keine komfortable Position. Zu schnell gibt es schrille Töne, die gesetzt werden, um zu übertönen, auszugrenzen, Empathie und Verbundenheit in Frage zu stellen.“

Und weiter sagt er: ... Empathie „ist eine Haltung, die in dem / der anderen ein menschliches Wesen sieht und sich weigert, die Welt einfach in Gut und Böse einzuteilen. Wir müssen lernen, die Erzählungen des*der anderen auszuhalten, ohne sie sofort zu verunglimpfen oder persönlich zu werden. Wenn der Dialog endet, gefährdet das den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“ Zitatende.

Achtung: Part zeitlich nicht eingeplant. Er kann ggf. eingebaut werden, wenn Sie sich mehr Zeit nehmen können! Vorschlag: Jede TeilnehmerIn kann ein Wort, einen Satz sagen, der ihr/ihm auf dem Herzen liegt. Sie ändern dann die Überleitung zum nächsten Part wie folgt: In unsere Fragen und unsere Betroffenheit hinein lassen Sie uns auf die Worte eines Liedes hören ...

Frau 1: Kerze anzünden **PAUSE** *(Haben Sie eine Landkarte/ein Tuch als Mitte, stellen Sie die Kerze auf Jerusalem.)* *Verworten Sie das Tun:* Ich stelle meine Kerze auf Jerusalem.

Lied: ***An dieser Stelle könnten Sie ein Lied einplanen.***

Frau 2: Die christlichen Palästinenser*innen erzählen uns in ihren Texten von ihrem Leid, ihrem Schmerz und ihrer Wut. Sie erzählen von den Erfahrungen ihrer Großeltern und Eltern und ihrem Alltag. Sie erzählen von ihren persönlichen Wahrheiten. Und sie ringen mit der biblischen Botschaft, die das Internationale Komitee für den Weltgebetstag 2024 ausgesucht hat, einer Passage aus dem Epheserbrief, dort lesen wir:

Frau 3: „Ich bitte euch als jemand, der in Haft ist, weil er zum Herrn gehört: Führt euer Leben so, dass es dem entspricht, wozu Gott euch berufen hat: voller Demut, Freundlichkeit und Geduld. Ertragt euch gegenseitig in Liebe. Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die sein Geist euch geschenkt hat. Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält. Ihr seid ein Leib und ein Geist lebt in euch. So ist es ja auch eine Hoffnung, zu der Gott euch berufen hat. Es gibt nur den einen Herrn, den einen Glauben und die eine Taufe. Und ebenso gibt es nur den einen Gott, den Vater von uns allen. Er regiert über alle, wirkt durch alle und erfüllt alle. Jeder einzelne von uns hat die Gnade in dem Maß erhalten, wie Christus sie ihm schenkt.“ (Eph 4,1-6 Basisbibel)

Frau 2: Diese Worte richteten sich in ihrem historischen Kontext an eine junge Gemeinde in einer quirligen Hafenmetropole, die vor der Aufgabe stand, eine gemeinsame im Glauben an Jesus Christus begründete Identität zu entwickeln und das trotz unterschiedlicher sozialer Hintergründe und Traditionen. Er richtet sich an eine Gemeinde im Übergang.

Christ*innen in den palästinensischen Gebieten blicken auf eine Geschichte des beständigen Umbruchs. Gewaltvolle Umbrüche und bedrohliche Umbrüche. Aber sie erleben auch hoffnungsvolle Neuanfänge, in denen sie Spuren ihrer Träume von einer Welt wiederfinden, in der sich Gerechtigkeit und Frieden küssen. Bilder für diesem Traum finden Sie im Psalm 85.

Frau 1: Ich will hören, was Gott zu sagen hat.
Gott redet vom Frieden. Er verspricht ihn seinem Volk und seinen Frommen.
Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren zu den Dummheiten der Vergangenheit!
Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören.
Dann wohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land:

Frau 3: Güte und Treue finden zueinander.
Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.
Treue wächst aus der Erde empor.
Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.
Auch schenkt uns Gott viel Gutes,
und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.
Gerechtigkeit zieht vor ihm her
und bestimmt die Richtung seiner Schritte

Frau 2: Der Psalm 85 wird von den kreativen Palästinenser*innen den Forderungen des Epheserbriefes an die Seite gestellt. Sie stellen der Forderung nach dem gegenseitigen Ertragen in Liebe die Forderung nach Gerechtigkeit und Friede an die Seite.

Eleonor fasst ihre Erfahrungen in einem der Lebensbilder zusammen:

Frau 3: „Das Leben war nicht immer einfach. Ich habe Hindernisse, Rückschläge und sogar Drohungen erlebt. Ich bin jedoch fest davon überzeugt: Mit echter Liebe, Verständnis, Freundlichkeit, Demut und Geduld können wir gemeinsam stark sein. Seit meiner Kindheit weiß ich, dass das Leben zerbrechlich ist und dass es für Frieden keine Garantie gibt. Ich hätte das Land meiner Wurzeln verlassen können, aber ich habe mich entschieden, zu bleiben und nach dem Gebot Jesu zu leben: andere zu lieben, wie Gott mich liebt.“

Frau 1: Wie soll das mit dem "in Liebe ertragen" gehen? Einander in Liebe zu (er-)tragen ist nicht einfach. Besonders dann nicht, wenn man eine Krisensituation erlebt und sogar das christliche "eure Feinde" (Mt 5,44) anklingt.

Christ*innen in Palästina können das jeden Tag erleben, aber sie versuchen es weiterhin. Entscheidend dabei ist, dass es nicht um Selbstverleugnung und beständiges Hintenanstellen geht. Der Epheserbrief zeigt, dass es sich dabei um ein Ideal von einer Gemeinschaft handelt, in der alle einander gegenseitig tragen und ertragen. Konkret hat das zur Folge, dass dem einander in Liebe ertragen, immer eine gerechte Gemeinschaft vorausgehen muss. Frauen in Palästina, aber auch wir erleben, dass das insbesondere Frauen betrifft.

Es braucht also einen ehrlichen Blick auf die Gesellschaft? Wo gibt es Ungerechtigkeiten? Wo erlebe ich Sie? Wie gehe ich damit um?

Variante: 3 Stunden

Frau 2: Wir werden heute davon hören, dass in den meisten palästinensischen Haushalten Frauen den Hauptteil der Sorgearbeit übernehmen. So ist es ihre Aufgabe, den schulischen Erfolg der Kinder sicherzustellen. Auch in Deutschland ist die Sorgearbeit nicht fair verteilt. Politische Projekte wie das Elterngeld zeigen, dass auch staatliches Vorgehen kaum etwas daran ändern kann. Sie selbst erleben vielleicht in Ihrem Alltag, oder wenn Sie den Alltag von jüngeren Menschen beobachten, dass eine faire Verteilung auch im Einzelfall schwer zu erreichen ist.

Kommen Sie in Dreiergruppen ins Gespräch. Wie könnte im Privaten, aber auch im politischen Bereich kreativ gegen diesen Zustand vorgegangen werden? Schreiben Sie Ihre Idee auf das Olivenblatt, das jede Gruppe erhält.

Sie haben dafür 10 Minuten Zeit.

Im Anschluss daran bitten wir Sie, dem Plenum Ihre Erkenntnisse kurz zu vermitteln und das Olivenbaumblatt an den Ast/Baum in der Mitte zu hängen.

Variante: 4 Stunden

Frau 2: Kommen Sie in Dreiergruppen ins Gespräch. Werfen Sie gemeinsam einen ehrlichen Blick auf die Gesellschaft und Ihren Alltag. Wo erleben Sie Ungerechtigkeiten in Ihrem Umfeld und gesamtgesellschaftlich? Einigen Sie sich danach auf einen Themenbereich und kommen Sie in einen kreativen Austausch. Wie könnten kleine Schritte aussehen, um diesem Problem kreativ entgegenzuwirken? Jede Gruppe erhält ein Olivenblatt. Bitte notieren Sie auf der Rückseite das Problem, das Sie besprochen haben. Auf der grünen Seite des Blattes notieren Sie Ihre kreative Idee zum Umgang mit diesem Problem.

Sie haben dafür 15 Minuten Zeit. Im Anschluss daran bitten wir Sie, dem Plenum Ihre Erkenntnisse kurz zu vermitteln und das Olivenbaumblatt an den Ast/Baum in der Mitte zu hängen.

Leitung sagt 5 Minuten vor Ende die verbleibende Zeit an.

Im Plenum werden in beiden Varianten (drei und vier Stunden) Rückmeldungen gesammelt.

Frau 2: Unser Gedenken und unseren kreativen Austausch wollen wir mit einem gemeinsamen Gebet beschließen.

Gott, dich bitten wir, schenke uns Deinen Fingerzeig in dieser Zeit. Wir haben nach kreativen Lösungen für Ungerechtigkeiten in unserem Land gesucht. Ein miteinander ins Gespräch gehen und gemeinsames Nachdenken können erste Schritte hin zum Umdenken sein. Lass uns weiter im Gespräch sein!

Frau 3: Gott, wir bedenken heute den WGT 2024. Dabei sind uns Bilder des Krieges vor Augen. Wir bitten Dich, lass dem Leid auf beiden Seiten die Kraft folgen, wieder Gespräche aufzunehmen. Lass die Friedenskämpferinnen und Friedenskämpfer auf beiden Seiten laut und hörbar werden, lass sie sichtbar werden, die Menschen, die belegen können, dass ein Miteinander-Leben auf dem kleinen Stück Land möglich ist.

Frau 1: Schenke den Menschen die Einsicht, dass Kriege um Macht und Herrschaft nicht unsere Probleme weltweit lösen. Wir müssen sie gemeinsam angehen.

Guter Gott, bleibe Du uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt. Amen.

Gedenken von Elisabeth Becker-Christ, 7.11.2023

Bibelarbeit von Sarah Eßel, 29.11.2023